

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (2000)

Artikel: Einweihung Villa Jugend und Pfarreizentrum Aarburg : Freitag, 28. Mai 1999

Autor: Huber, Werner / Vettori, Lucia / Arnold, Niklaus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einweihung Villa Jugend und Pfarreizentrum Aarburg

Freitag, 28. Mai 1999

Warum ein Jugend-Gruppenhaus? und warum in Aarburg?

Warum baute die Landeskirche ein Jugend-Gruppenhaus? Diese Frage wurde oft gestellt. Man kann die Gegenfrage stellen: Warum nicht? Schliesslich hat die Landeskirche vor mehr als zwanzig Jahren in Wisslikofen ein Bildungszentrum für Erwachsene eröffnet. Somit musste doch auch für junge Leute eine Begegnungsstätte zur Verfügung gestellt werden. Ein solches Vorhaben zu verwirklichen wurde denn auch bereits im Verlaufe der siebziger Jahre in landeskirchlichen Gremien besprochen und sogar versprochen oder mindestens ernsthaft in Aussicht gestellt. Klar war dabei allen, dass die Jugend für ihre Arbeit und für ihre Begegnungen keine alten, historisch interessanten und unter Denkmalschutz stehenden Räume benötigt. Gesucht — und schliesslich in Aarburg gefunden — wurde deshalb ein Ort, wo sich die verschiedenartigen Vorhaben von jungen Leuten verwirklichen und wo sich ihre besonderen Wünsche erfüllen lassen — ein Haus mit einfachen, praktischen und pflegeleichten Einrichtungen, ein Haus mit genügend Raum, Freiraum und mit einer möglichst naturnahen Umgebung.

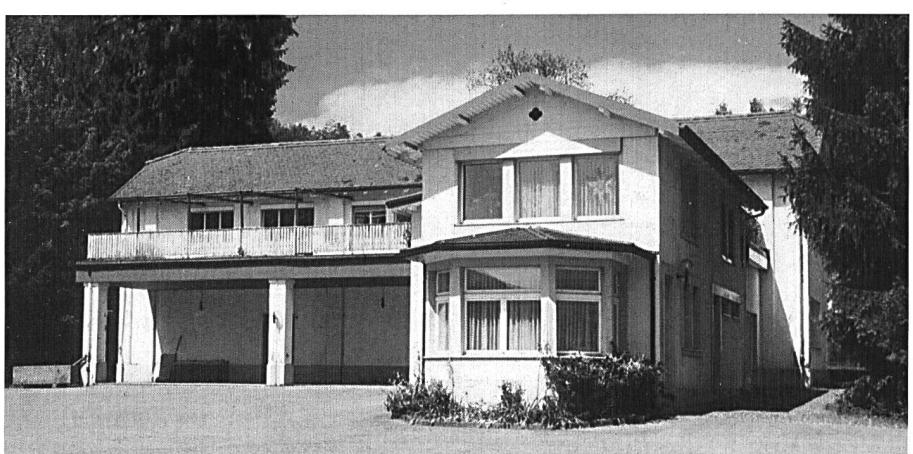
Im Jugend-Gruppenhaus in Aarburg geht es aber nicht nur um Räume — sondern auch um Werte! Einerseits ist es richtig, wenn sich die jungen Leute in der Villa Jugend Aarburg — so lautet nun die offizielle Bezeichnung der Begegnungsstätte — heimisch fühlen, gut arbeiten können und die Möglichkeit haben, sich in der schönen Umge-

bung zu bewegen und zu erholen. Andererseits soll die Villa Jugend in Aarburg auch genutzt werden, um jungen Leuten, welche hierher kommen, etwas mitzuteilen, etwas zu geben, das sie mitnehmen können. Unsere Zeit krankt daran, dass bisherige Wertordnungen auf den Kopf gestellt oder gar zerstört werden. Ideelle Werte werden allzu oft weit hinter die materiellen Werte geschoben. Hier hat die Villa Jugend Aarburg eine Aufgabe, hat sie Chancen. Hier in der Villa Jugend Aarburg kann täglich gezeigt werden, dass es nebst materiellen auch ideelle Werte gibt und die Reihenfolge auch gekehrt werden kann, dass zur Jugend nicht nur Schweizerinnen und Schweizer gehören, dass Selbstverwirklichung Solidarität nie ausschliessen darf, dass Behinderten nicht nur mit Treppenliften geholfen werden kann, dass alle jungen Leute auch einmal alt werden,

dass Ordnung schaffen und Ordnung halten nicht nur eine Aufgabe der Putzinstute ist, dass die Begriffe Verdienen und Dienen nicht nur sprachlich zusammengehören, dass Genuss und Verzicht nicht Feinde sein müssen, dass bleibende Verbundenheit mit einer Partnerin, einem Partner, auch eine gute Lebensform sein kann und dass mehr Bildung auch mehr Verantwortung beinhaltet.

Der Begriff Villa stammt aus der lateinischen Sprache und bedeutet Gutshof, Landhaus. Heute versteht man darunter in der Regel ein statliches Wohnhaus in schöner Umgebung. In Aarburg gibt es von jetzt an für junge Leute in naturnaher Umgebung schöne Räume in einem Neubau und in der restaurierten ehemaligen Villa Geiser. Insofern stimmt die Bezeichnung: Villa Jugend Aarburg!

Und die zweite Frage: Warum der Standort Aarburg? Auch hier eine



Altes Pfarreizentrum.



Das alte Pfarreizentrum wird abgebrochen.



Der ehemalige Grenzzaun wird entfernt.

Gegenfrage: Warum nicht? Aarburg liegt im Aargau zwar nicht zentral, ist aber verkehrsmässig, vor allem auch durch den öffentlichen Verkehr, gut erschlossen. Aarburg war schliesslich auch jene Kirchgemeinde, in der unser Vorhaben allseits Zustimmung und eine besonders gute Unterstützung gefunden hat. — Gleich wie unser Bildungszentrum Propstei Wislikofen hat auch die Villa Jugend Aarburg eine lange Entstehungs- und Leidensgeschichte hinter sich. So gab es Standortabklärungen, Besichtigungen bestehender Gebäude und auch erste Projektierungsarbeiten in Brugg-Lauffohr, Leibstadt, Klingnau, Mellingen, Sarmenstorf, Unterendingen und vor allem in Wölflinswil.

In Wölflinswil wollte die Landeskirche — hoch über dem Dorf — direkt bei der Kirche ein Jugend-Gruppenhaus im Baurecht erstellen. Die Kirchgemeinde hat in einer bewegten Versammlung dem Baurechtsvertrag — die Synode hatte diesen schon gutgeheissen — zunächst mit 73 Ja gegen 57 Nein ebenfalls zugesagt. Es wurde das Referendum ergriffen und dann 262 Nein- und 168 Ja-Zettel in die Urne gelegt. Dies bedeutete: Abbruch der Übung und: alles von vorne!

Nach Wölflinswil wurden zahlreiche Abklärungen getroffen und schliesslich der Standort Aarburg gefunden. Hier konnte die Landeskirche vom Kanton direkt neben Kirche, Pfarrhaus und Pfarreiheim eine Landpar-

zelle mit der schönen aber nur noch schlecht unterhaltenen Villa Geiser kaufen. Auf eigenem Grund und Boden wurde dann das Vorhaben Jugend-Gruppenhaus verwirklicht.

*Werner Huber,
Präsident des Kirchenrats*

Aus der Sicht der Baukommission

Mit jedem Gebäude verändert sich der Ort, die gesamte Situation: das heisst, dass eine Wechselwirkung vom Alten zum Neuen und umgekehrt vom Neuen zum Alten ausgelöst wird. In diesem Spannungsfeld haben die Architekten der Metron AG versucht, zwei Neubauten in einen Park zu stellen, der bereits besetzt war mit der alten Villa Geiser und der 1944 erstellten Kirche. Mit zeitgemässen Materialien und Elementen sind zwei eigenständige Baukörper geschaffen worden, die sich unaufdringlich in das Grün der Umgebung einordnen.

Dass sich zwei Bauherrschaften, die Katholische Landeskirche des Kantons Aargau und die Kirchgemeinde Aarburg und Umgebung zusammengefunden haben, hier einen Ort der Begegnung, der gesellschaftlichen Vielfalt und — so hoffe ich — lebhafter Ausstrahlung zu schaffen, ist äusserst verdienstvoll. Ich meine, beide Bauherrschaften haben von diesem Zusammensein profitiert. Heute dürfen wir das Resultat dieses gemeinsamen Bemühens den beiden Bauherrschaften übergeben.

Vorerst aber galt es, die beiden vorhandenen Planungsgruppen in eine gemeinsame Baukommission zusammenzufügen. Diese Gesamtkommission durfte ich seit dem Herbst 1997 führen und begleiten. So erfolgte im Mai 1998 der Spatenstich, und am 30. Oktober 1998 konnte mit den Handwerkern die Aufrichtete gefeiert werden.

Kleine Hürden und Umwege — z.T. über das Nachbargrundstück hinweg — mussten manchmal eingeschlagen werden. Aber mit so gross-

zügigen Bauherrschaften wurde die Arbeit für die Baukommission zur Freude. Etwas Mühe hatten wir mit der kantonalen Submissionsverordnung. Diese bewirkte, dass ein grosser Teil der Arbeiten nicht am Ort vergeben werden konnte. Trotzdem, es braucht den Willen aller, am gleichen Strick zu ziehen. Nur so kann etwas Zukunftsweisendes entstehen. Ich meine, mit diesem Ensemble — Kirche — Villa — Jugendgruppenhaus und Pfarreizentrum sei dies gelungen. Nun sind die Arbeiten weitestgehend abgeschlossen. Die Aktivitäten können aufgenommen werden.

Ich hoffe und wünsche mir, dass das Ensemble im Park nicht nur als Bauten strahlen, sondern, in allen Gebäuden sich Leben entfaltet, welches über den Ort hinausgeht.

*Josef Tremp, Baden
Präsident der Baukommission*

Pfarreizentrum und Jugendgruppenhaus Aarburg

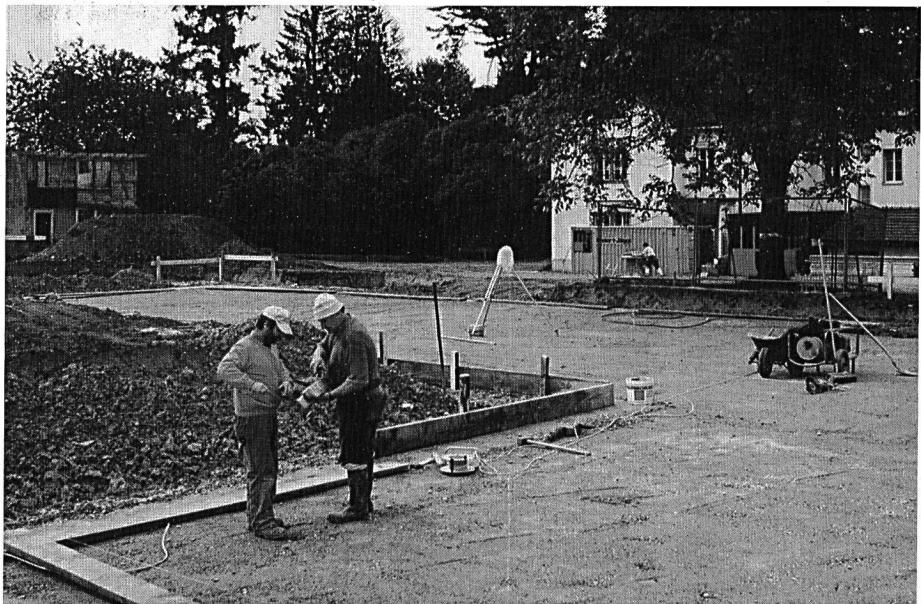
Zum Projekt

Wenn wir heute nach einjähriger Bauzeit das neue Pfarreizentrum und das Jugendgruppenhaus einweihen, schliessen wir mit diesem Akt eine Arbeit ab, die uns auf ganz verschiedenen Ebenen herausgefordert hat:

Ein wunderschönes Grundstück mit einer spannenden Geschichte und zwei Trägerschaften, die sich zusammen, um gemeinsam ein Projekt zu realisieren, waren für uns eine vielversprechende Ausgangslage und dementsprechend hoch war auch der Anspruch, dem was wir hier angetroffen haben, mit Sorgfalt zu begegnen.

Am Anfang standen viele Fragen. Diese Fragen haben uns begleitet, beim Projektieren in der Kommisionsarbeit und in der Ausführung.

- Wieviel Raum brauchen Kirche und Villa Geiser, damit im Abstand der nötige Respekt spürbar und trotzdem eine Bezie-



Das Fundament des neuen Pfarreizentrums wird erstellt.

hung zwischen Bestehendem und Neuem möglich wird?

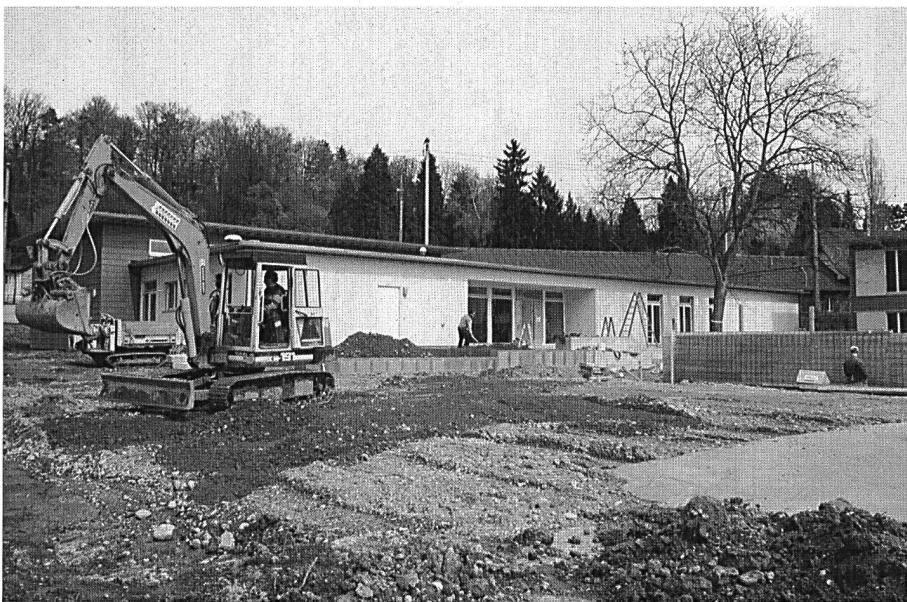
- Wie können wir trotz neuer Einbauten die Grosszügigkeit der Anlage beibehalten und ihr vermehrt einen öffentlichen Charakter geben, ohne das Geheimnisvolle des Parkes ganz aufgeben zu müssen?
- Wie können wir die Villa in ihrer Art erhalten, und dennoch für eine neue Nutzung tauglich machen?
- Wie stehen die Neubauten zueinander, damit man beides, die Grenze dazwischen, aber auch das «Miteinander-etwas-zu-tun-haben-wollen» ablesen kann?
- Wie sieht ein modernes Gebäude aus, mit dem sich junge und ältere Menschen im gleichen Mass identifizieren können?
- Wie schaffen wir Räume, die feierliche Ruhe genauso zulassen wie ausgelassene Fröhlichkeit?
- Wie bringen wir ökologische und energetische Anliegen, die zu einem verantwortungsvollen Bauen gehören, in einem knappen Budget unter?

Was wir aus dieser Herausforderung gemacht haben, wie wir zusammen mit der Planungs- und Baukommission all das umgesetzt haben, können sie heute hier betrachten. Ich denke, dass viel von dieser Auseinandersetzung auf einem Spazier-

gang durch die Anlage spürbar ist. Vielleicht hätte es für die eine oder andere Frage eine stärkere, eigenwilligere Antwort gegeben, aber es ging uns immer darum, alle Anforderungen als gleichwertig zu betrachten. Möglichst viel wollten wir unter einen Hut bringen, und gingen dafür bewusst auch den einen oder anderen Kompromiss ein.

Entstanden ist ein neues, vielschichtiges Ganzes, etwas das für den Dialog steht und nicht für die Abgrenzung, etwas, das die Nähe sucht und respektvoll die Distanz akzeptiert. Ich wünsche mir, dass dies eine Ausstrahlung hat, und vielen Menschen den Zugang ermöglicht.

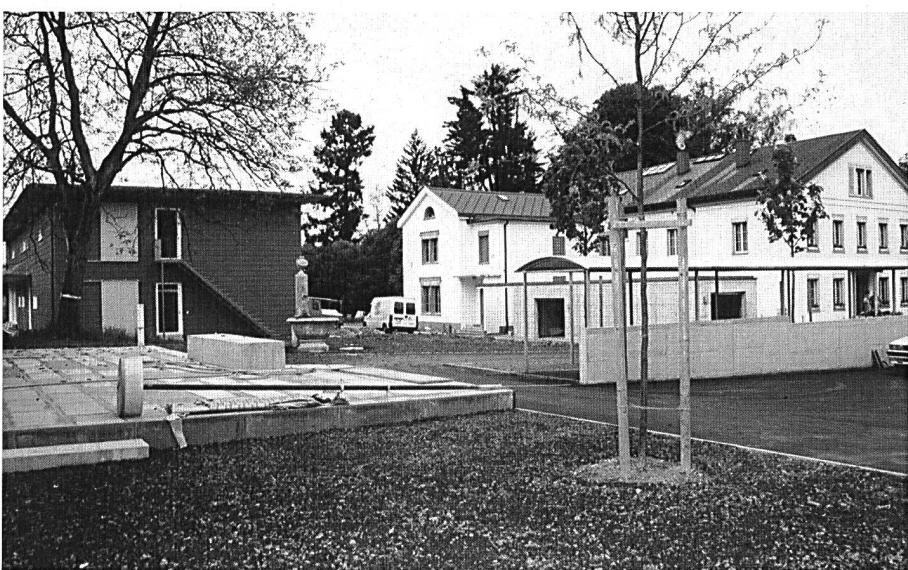
*Metron Architekten
Lucia Vettori*



Ansicht vor der Bepflanzung.



Gestaltung der neuen Parkanlage.



Das Pfarreizentrum kurz vor der Fertigstellung.

Pfarreizentrum und Villa Jugend – Kooperative Nachbarschaft

Beim Spatenstich zu den Neubauten von Pfarreizentrum und Villa Jugend wurde der Grenzzaun umgelegt, der das Areal der Pfarrei von dem der Villa Geiser trennte. Diese Zaunentfernung war nicht nur nötig für die Einrichtung der neuen Gebäude, sie war auch ein symbolischer Akt.

Für die Kirchgemeinde war es nicht unbedeutend, wer neuer Besitzer der Villa Geiser und damit neuer Nachbar wurde. Sie freut sich, dass die Aarg. Landeskirche sich zum Kauf der Liegenschaft entscheiden konnte und ist überzeugt, dass sich eine gute Nachbarschaft entwickeln wird.

Für die Pfarrei Guthirt war ein neues Zentrum, resp. mehr Raum für ihre Aktivitäten schon lange ein Thema. Der Saal und die Küche waren zu klein für Pfarreianlässe. Es fehlte an Gruppenräumen für die katechetische Arbeit und die Kinderfreizeit. Auch die Umgebung war nur bedingt tauglich für Begegnungen, Spiel und Freizeit. Mit dem neuen Pfarreizentrum und der zur Villa Jugend hin offenen Umgebung wurde nun mehr Lebensraum geschaffen.

Bleibt zu hoffen, dass die Aktivitäten auf dem Areal der Pfarrei und der Villa Jugend sich gegenseitig anspornen und bereichern, dass inhaltlich und räumlich keine neuen Zäune errichtet, keine Gräben ausgehoben und keine Wälle aufgeschüttet werden, dass sich eine kooperative Nachbarschaft entwickelt, ganz im Sinn und Geist Jesu, der ständig Zäune niederreissen musste, damit niemand mehr ausgesperrt und Leben für alle möglich wurde.

Niklaus Arnold, Pfarrer

*Reto Signorell,
Kirchenpflegepräsident*